

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 65.

Dienstag, den 6. März.

1838.

Erinnerung an einen merkwürdigen Criminalfall.

(Fortsetzung)

Die Aussage der Schmidt klärte es sofort auf, wodurch diese Verwechslung der Personen entstanden war. Als die Hausbewohner um die Geschlagene standen, erzählte die Schmidt gesprächsweise, den Menschen, welcher ihr kurz vorher auf der Treppe begegnet sei, schon oft bei ihrem vorigen Dienstherrn, den Gastwirth K., in Leipzig gesehen zu haben. Man rieth ihr, zu dem K. zu gehen und sich nach dem Namen dieses Menschen zu erkundigen. Dieß erfolgte, und da der Gastwirth ihr die Namen aller derjenigen nannte, die bei ihm zu logiren pflegten, glaubte sie den Namen aufgreifen zu müssen, der ihr am bekanntesten war, weil sie schloß, diese Person am öftersten gesehen haben zu müssen. So war ein Irrthum entstanden, der aber gleichwohl zu nachfolgender höchst wichtiger Entdeckung führte.

Der Gastwirth K. wurde nämlich über die Angabe der Schmidt vernommen, und zugleich über diejenigen Personen, welche um die Zeit des verübten Mordes bei ihm logirt hatten. Er bekundete, daß der Magister, Pfarrer Tinius zu Poserna bei Weiffensfels, vom 7. bis zum 8. Februar Mittags bei ihm logirt habe. Derselbe sei am Montage früh kurz vor 8 Uhr aus seinem Hause gegangen, angeblich um zum Oberhofrichter zu gehen und um 9 ungefähr wieder bei ihm eingetroffen. Das Kreisamt zog Erkundigungen über die Person des Tinius ein. Die Beschreibungen, welche sowohl die Schmidt als die übrigen Personen des Kunischen Hauses von dem am 6. und 8. Februar gesehenen Fremden machten, schienen auf denselben zu passen, und weil bei Verbrechen, die so im Dunkeln schweben, wie das vorliegende, von dem Richter mit Recht jeder, auch der leiseste Verdacht näher verfolgt wird, so fand sich das Kreisamt Leipzig veranlaßt, einen Beamten mit der Dienstmagd Schmidt nach Poserna abzusenden, um der Letztern die Person des Tinius unbemerkt, und ohne Aufsehen zu erregen, in Augenschein nehmen zu lassen. Der Erfolg dieser Reise überstieg alle Erwartungen.

Die Schmidt erkannte den Tinius, als er aus der Thüre des Pfarrhauses heraustrat, sofort für denjenigen an, den sie am 6. und 8. Februar im Kunischen Hause gesehen und gesprochen hatte. Bei ihrem Anblick war Tinius auffallend verlegen geworden, und auf die an sie gerichtete Frage: woher sie sei? hat er sich selbst geantwortet: ach aus Weiffensfels. Hierdurch vermehrte sich der Verdacht gegen den Tinius bedeutend, und nach den nöthigen Schritten bei dem Consistorium geschah die Verhaftung am 4. März 1813 in der Stille der Nacht. Die Schmidt blieb bei ihrer Behauptung; auch die vorerwähnte Hausgenossin bezeugte, daß es Tinius gewesen, welcher zwei Tage vor der Ermordung der Kuhnhardt im Kunischen Hause herumgeschlichen war. Noch einige andere Zeugen bekundeten gleich-

falls, daß ein Mann, der mit Tinius als Einer und derselbe erscheint, zu jener Zeit mehrer Mal unter allerlei Vorwänden in das genannte Haus gekommen war, vermuthlich um die Gelegenheit zu seinem schrecklichen Vorhaben zu erspähen. — Bei weitem stärkere Ueberführungsgründe werden jedoch weiter unten zur Sprache kommen.

Im Laufe der Untersuchung stieg der Verdacht eines zweiten von dem Tinius verübten Verbrechens gegen denselben auf, nämlich der Mißhandlung und Beraubung des bejahrten Kaufmanns Schmidt zu Leipzig am 28. Januar 1812, welche nach einigen Monaten den Tod desselben zur Folge gehabt hatte.

Der Kaufmann Schmidt war nämlich von einem unbekanntem Manne besucht worden, welcher vorgab, aus Hamburg zu kommen und an Schmidt empfohlen zu sein. Im Gespräche, welches ungefähr eine halbe Stunde dauerte und sich um Güterkauf und sächsische Obligationen drehte, nahm er auf des Fremden Verlangen eine 100thälrige sächsische Stadtoobligation aus seinem Schreibtische, zeigte sie dem Fremden und legte sie wieder an ihren Ort zurück. Auf einmal fiel er bewusstlos nieder. Als er wieder zu sich kam, blutete er am Kopfe stark und rief: helfen Sie mir doch auf. Allein der Fremde war fort. Schmidt richtete sich nun empor und schöpfe gleich daraus, daß drei Kästchen seines Schreibtisches leer auf dem Tische und den Stühlen standen, Verdacht, daß er bestohlen worden. Bei Untersuchung seiner Sachen bestätigte sich dieser Verdacht, denn er vermistete aus seinem Schreibtische 11 Leipziger Stadtoobligationen, zusammen 3000 Thaler an Werth. Nachdem Schmidt verbunden war, eilte er sofort zur Behörde, zeigte die Nummern der gestohlenen Obligationen an und sorgte für ein Circular an sämtliche Leipziger Banquiers, wodurch er aber erfuhr, daß die entwendeten Documente bereits an Frege und Comp. verkauft und dem Verkäufer in Louisd'or bezahlt worden waren. Ob er von dem Fremden auf den Kopf geschlagen und dadurch verwundet worden, oder ob die erhaltene Wunde davon herrühre, daß er in Ohnmacht an die Pfenecke gefallen sei, wußte Schmidt nicht zu sagen, auch konnte er die Kleider des Fremden nicht beschreiben. Von der Zeit an blieb der Beschädigte krank und starb endlich in der Nacht vom 5. bis 6. April 1812. Da die Kopfverletzungen noch nicht geheilt waren, so wurde eine Section des Leichnams veranstaltet. In dem Schädel fanden sich mehre Eindrüke und Fissuren, die theils vernarbt waren, theils noch offen standen. An einigen Stellen war das Gehirn durch Eiterung zerstört. Die Obducenten urtheilten, daß die Verletzungen nicht bei einer Ohnmacht durch das Anschlagen des Kopfes an einen harten Gegenstand entstanden sein konnten, sondern daß dieselben durch mehre heftige Schläge auf den Schädel verursacht worden waren. Die Nachforschung bei dem genannten Banquier-

hause führte zur Verhaftung eines Unschuldigen, der bald wieder freigelassen wurde, und die Sache blieb länger als ein Jahr im Dunkeln, bis Magister Tinius, der schon wegen des Ruhnhardtschen Mordes gefangen saß, den Verdacht selbst auf sich hinleitete. Er schrieb nämlich aus dem Gefängnisse an seinen Freund Z. einen Brief, der von der Untersuchungsbehörde aufgefangen wurde. Neben andern verdächtigen Aeußerungen enthielt der Brief die Worte: „Sollte etwa die Schmidtsche Geschichte mit hineingezogen werden, welches man aber jetzt gar nicht äußern darf und mag, sollte der Gastwirth X. darüber befragt werden, so soll er sagen, wie ich ihm im eingeschlossenen Zettelchen geschrieben habe; denn so war es, wie ich mich erinnere, und so müssen wir übereinstimmen.“ In diesem Zettel war der Auftrag enthalten: den Pächter Schmuhl zu Poserna zu unterrichten, wie er auszusagen solle. —

Mit diesem Pächter Schmuhl war Tinius nach Leipzig gefahren, und zwar an demselben Tage, an welchem Schmidt geschlagen und beraubt worden war. Der Verdacht bekam das größte Gewicht, als der Commis des Frege'schen Comptoirs den Magister Tinius mit ziemlicher Gewißheit als denjenigen anerkannte, welcher am nämlichen Tage die dem Schmidt gestohlenen Obligationen verkauft hatte. Ueberdieß ergab es sich, daß Tinius damals im Besitze einer großen Geldsumme gewesen ist. Er gestand selbst, daß er um die Zeit des 28. Januars 1812 1) 300 Stück Louisd'or an den M. B. zur Bezahlung der Professor Rösselt'schen Erben in Halle für die von ihnen erkaufte Bibliothek, 2) 36 Louisd'or an den Diakonus Sch. in Danzig, 3) 18 Louisd'or an den Auctionscommissar Schatz in Erfurt, 4) 47 Louisd'or an den Commissionair Geselius in Hannover gezahlt hat. Außerdem hatte X. am 11. Februar 1812 bei einem Leipziger Banquier 210 Stück Louisd'or in preuß. Cour. umgewechselt. Den Erwerb dieser Summen konnte X. nicht genügend nachweisen, obgleich er verschiedene Angaben hierüber machte.

In einem abermals aufgefangenen Briefe, welchen Tinius aus dem Gefängnisse an den Gastwirth X. schrieb, bat er um die schleunigste Wegnahme und Verbergung gewisser Kleidungsstücke. Wahrscheinlich waren es dieselben, die er bei einem der Raubankfälle getragen hatte. Ferner suchte er in andern Briefen falsche Zeugen durch Geldversprechungen zu gewinnen.

Um nun wieder auf die an der Ruhnhardt verübte Unthat zurückzukommen, so lieferte der bei ihr gefundene blutige Brief den allerstärksten Verdachtsgrund. Tinius läugnete alle Verbindung mit diesem Briefe ab; er wollte weder von dem Papiere, auf welchem er geschrieben, noch von dem Inhalte, noch von dem Petschaste, mit dem er gesiegelt, irgend etwas wissen. Dennoch beschworen zwei Sachverständige, daß sie den blutigen Brief, als von der Hand des Tinius geschrieben, anerkannten. Ferner wurde bewiesen, daß das Siegel dieses Briefes ein Abdruck vom Petschaste des Gastwirthes X. sei. Die Ehefrau des X. sagte aus, daß Tinius am frühen Morgen des 8. Februars 1813 einen Brief geschrieben, das Papier dazu hatte ihm der Sohn des Wirths aus einem seiner Schulbuste gegeben, und allerdings trug das Papier des Briefes dasselbe Wasserzeichen.

Was das Instrument betrifft, welches zu den beiden Mordthaten gedient hat, so fiel der Verdacht auf zwei Hämmer, die in der Wohnung des X. gefunden wurden und die er auch als die seinigen anerkannte. Der eine von diesen Hämmeren paßte bequem in die Tasche des blauen Matins, da X. den Stiel hatte verkürzen lassen.

Die Kopfverletzungen, sowohl bei Schmidt als bei der Ruhnhardt, waren von der Art, daß sie sehr süglich von dem Hammer mit dem kurzen Stiele herrühren konnten. Das Loch in dem Schädel der Letztern hatte sogar die Form dieses Hammers und es paßte selbst die eine Ecke des Hammers vollkommen in dieses Loch.

Einige Zeit nach der Verhaftung des X. ergab sich auch, daß derselbe 764 Thaler von den Kirchengeldern unterschlagen hatte; wozu er dieses Geld verwandt, wird weiter unten gesagt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Glacière.

Ein Gemälde aus der Schreckenszeit der französischen Revolution, mitgetheilt von Sebaldo.

Thut euch auf, ihr geheimnißvollen Pforten der Vergangenheit!
Schauervolles Thor, Eingang in die traurigen Thäler des Todes
und der Schatten, öffne dich!
Weisflog.

„Wenn ich nur einmal im Leben noch meinen wackern Bruder Fritz wiedersehen sollte!“ äußerte oft mein theurer, nun schon längst entschlafener Vater. „Noch wollte ich ihn malen, den sechszehnjährigen Heldenjüngling, wie er in der Rossbacher Schlacht an der Spitze einer kleinen Schaar Freiwilliger die französische Batterie erstürmte, wie er mit dem Säbel in der Faust sich den donnernden Feuerschlünden entgegenstürzte. Leider hielt strenge Ordre mein Regiment auf einer Anhöhe fest, wir mußten knirschend dastehen, schon seit einer Viertelstunde den feindlichen Kugeln ausgesetzt, und müßig dem großen Trauerspiel zusehn, an dem wir so gern Theil genommen hätten. Um und neben mir mähte der Tod, mancher brave Kamerad stürzte zusammen — ich achtete es nicht! Mein Auge war starr auf den Punct gerichtet, wo mein Bruder kämpfte. Jedes Gesicht erbleichte von Schreck und Todesfurcht — nur das meine glühte — denn so eben hatte mein Bruder den Sieg errungen. Da verthüllte plötzlich ein ungeheurer Qualm die streitenden Massen, und auch ich sank in diesem Augenblicke, schwer verwundet, besinnungslos darnieder. Der glänzendste Sieg war errungen — aber leider mein geliebter Bruder für mich auf immer verloren. Er sei gefangen, sagten die wenigen Tapfern, die aus dem hitzigsten Kampfe, in welchen sie mein Bruder führte, zurückkehrten, einstimmig aus. Auf dem Schlachtfelde ward er nicht gefunden — er lebte also — aber wo? — nie hab' ich, selbst nach geschlossenem Frieden, Aufschluß darüber erhalten.“

Ja, er lebte. — Wunderbarer Zufall! — ich, sein Nefte, sollte ihn nach so langen, langen Jahren wiederfinden, und wie wiederfinden! — den Unglücklichen!

Im Jahre 1810 machte ich eine Reise durch Frankreich. Bei meiner Ankunft in Avignon überfiel mich ein heftiges Fieber. Dem mir empfohlene Arzt, ein gefälliger lieber Mann, drang sogleich darauf, daß ich das Hotel, in welchem ich abgestiegen war, verlassen und sein geräumiges Wohnhaus beziehen mußte, wo der Kranke, wie er versicherte, die beste Abwartung und Pflege finden würde. Dieß bestätigte sich auch. Man behandelte mich mit einer Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Liebe, die ich wahrlich in einem fremden Lande, unter fremden Menschen nie erwartet hätte. Bald stand ich mit dem kenntnißreichen Arzte in den freundschaftlichsten Verhältnissen, und obgleich er beinahe dem Greisenalter nahte, so war doch seine Unterhaltung stets so lebendig, so witzig und dabei

so belehrend, daß ich sehnsuchtsvoll den Abenden, wo er mich gewöhnlich auf ein Paar Stunden zu besuchen pflegte, entgegen sah.

Ich fühlte mich ziemlich wieder hergestellt, als er mir eines Morgens ankündigte, er müsse auf ein Paar Tage verreisen. Dieß war mir wirklich äußerst unangenehm. Es traf richtig ein, was ich gefürchtet hatte; mich quälte die furchtbarste Langeweile, da mein lieber Bieth nicht zugegen sein und mit mir plaudern konnte. Viel früher als gewöhnlich warf ich mich aufs Bett und verschlief auch den ersten Abend glücklich. Am zweiten versuchte ich dasselbe Mittel; doch gegen Mitternacht ward ich bei hellem Mondschein wieder so munter und aufgeregert, daß es mir schlechterdings unmöglich war, auf meinem Lager auszuhalten. Verdrüsslich stand ich auf, zündete zwei Lichter an und öffnete die Thüre weit, mehr Kühlung zu genießen. Dann nahm ich meinen lieben Ossian hervor, um mir die Grillen und eine fatale Hypochondrie, die mich zu quälen anfing, zu verschrecken.

So saß ich bis gegen ein Uhr, vertieft in den alten Schotten, als mit einem Male ein sonderbares Geräusch im Vorsaale mich störte. Eben sprang ich auf, nachzusehen, was es bedeute — da schritt durch die offene Thüre meines Zimmers ein steinalter Mann vom verstörtesten Ansehn langsam feierlich herein. Ein Paar hohle Augen aus geisterbleichem, Gram zerrissenen Antlitz starrten mich entsetzlich an. Zwei silberweiße lange Locken ringelten sich von dem fast kahlen Schädel weit herab. Um seine Schultern hing ein schwarzes Kleid nach uraltem Schnitt, woran mehre Trauerflöre befestigt waren. Das aufgerissene Hemd zeigte die entblößte Brust. Nachlässig fielen schwarze Strümpfe von den abgekehrten Beinen auf die unbeschuheten Füße herunter. Betroffen bebte ich zurück. — Ein nie empfundenes ähnliches Schrecken kräubte mein Haar, als diese wunderbare Erscheinung starr — unbeweglich, wie ein Gespenst vor mir stand; aber wie ward mir — als sie plötzlich die Arme ausbreitete, laut aufschrie, mit den Worten: „Mein Sohn, hab' ich Dich wieder!“ auf mich zustürzte und mit ihren dürren Armen fest umklammerte. Ich war wie vom Donner gerührt, als ich in den kalten, abgestorbenen Gesichtszügen, die ein augenblickliches Jugendfeuer wieder zu beleben schien, Aehnlichkeit mit meinem verstorbenen Vater erblickte.

Hestig zitternd, einer Ohnmacht nahe, versuchte ich vergebens, mich von dem mit gewaltiger Kraft festhaltenden Greise loszuwinden. „Man will Dich mir entreißen, mein Louis“, flüsterte er mir leise zu, „siehst Du die Mörder mit dem geschwungenen Stahl!“ — Sein Auge sprühte Feuerflammen, seine Stimme ward furchtbar: „Ha, wagt es nicht, ihr Berruchten! meine drei Söhne anzutasten — nur über meine Leiche geht der Weg zu ihren Herzen. Du bleibest mit, Louis, nicht wahr?“ — Hastig versuchte er seinen übergeworfenen Rock herunter zu reißen und drängte mich in eine Ecke. „Ich decke Dich mit meinem Mantel, kein blutdürstiger Tiger soll Dich finden!“

Plötzlich fing er heftig an zu zittern, der Rock entsank den kraftlosen Händen, Blässe des Todes überzog sein Antlitz, und mit einem gräßlichen Schrei: „Es ist keine Rettung!“ — sank er zusammen. Auch ich war dem Umsinken nahe, und nicht fähig, dem Unglücklichen, der ohne Leben zu meinen Füßen lag, die geringste Hilfe zu leisten. Kaum blieb mir so viel Fassung, nach der Klingelschnur zu greifen, um die in dem Nebenzimmer schlafenden Diener des Hauses zu wecken. Ich zog so heftig, daß der Faden riß. Schauerlich

tönte der Klang in der Stille der Nacht durch den öden, steinernen Vorfaal und rozte alle Mitbewohner dieses Flügels augenblicklich auf. In Nachtkleidern mit brennenden Lichtern stürzten die Erschrockenen, ein Unglück ahnend, in mein Zimmer.

„Herr Gott!“ rief Dominik, ein alter Diener, als er mich regungslos über den leblosen Greis hingebückt erblickte, „was ist Ihnen widerfahren? lieber Herr; und wie kommt der arme Wahnsinnige in Ihr Gemach?“

„Hilfe! Rettung!“ — war das Einzige, was ich, erschöpft in einen Sessel sinkend, darauf erwidern konnte.

„Den Alten sogleich ins warme Bett geschafft!“ befahl Dominik den andern Anwesenden, „er ist ja schon ganz kalt und starr geworden — und hier für den Herrn etwas Stärkendes aus der Hausapotheke geholt!“ — Er selbst legte sogleich mit Hand an, schüttelte aber immer dabei den Kopf und murmelte vor sich hin: „Es ist bei Gott vorbei mit ihm, dem wird kein Finger mehr wehe thun.“

Bedächtig deckte er den Greis zu und reichte mir dann die herbeigebrachte Arznei. „Da nehmen Sie, lieber Herr“, sprach er gutmüthig, „und wenn Sie sich wieder etwas stärker fühlen, will ich Sie in ein anderes Zimmer führen, da finden Sie auch ein gutes Lager. Schlafen Sie nur, denn Sie sind wirklich sehr erschrocken und bedürfen vor Allem der Ruhe. Morgen sprechen wir von diesem Vorfall mehr; da ist auch übrigens der Herr Doctor wieder hier.“

Ein heimliches Grauen, über welches ich nicht Herr werden konnte, veranlaßte mich, Dominiks Vorschlag sogleich anzunehmen. An seinem Arme wankte ich in ein anderes Schlafgemach und warf mich hier sogleich aufs Bett, ohne jedoch die ersehnte Ruhe zu finden. Sonderbare Bilder, wilde Phantasien quälten mich bis zum Morgen, wo endlich ein unruhiger Schlummer meine brennenden Augen schloß. Als ich erwachte, saß der Arzt an meinem Bett — gewiß in diesem Augenblick die willkommenste Erscheinung! —

„Wie fühlen Sie sich?“ fragte er besorgt, meine Hand ergreifend. „Um Vieles besser, da mein lieber Doctor wieder bei mir ist. Vor allen Dingen lösen Sie mir die Räthsel dieser Nacht, und geben Sie Aufschluß über die wunderbare Erscheinung, die mich im Wahnsinn ihren Sohn nannte, und zu meinem Entsetzen in ihren Gesichtszügen eine täuschende Aehnlichkeit mit meinem verstorbenen Vater zeigte.“ — Hierauf erzählte ich ihm ausführlich den ganzen Vorfall.

„Entschuldigen Sie die Unvorsichtigkeit meiner Diener, die des wahnsinnigen Greises Zimmer zu verschließen vergaßen“, sagte der Arzt. „Ach, der Unglückliche wird Sie nicht wieder beunruhigen ein Schlagfluß hat ihn getödtet.“

„Also wirklich eine Leiche!“ rief ich höchst betroffen aus.

„Ja, er hat ausgerungen, der arme, vom Schicksal so hart verfolgte Mann!“ erwiderte in tiefer Wehmuth der Arzt. „Wohl ihm, sein Herz war durch die schauderhafte Ermordung dreier hoffnungsvoller Söhne längst gebrochen, er gehörte seit Jahren dieser Welt nicht mehr an. Es ist mir aber wahrlich auffallend, daß Ihr Anblick die Erinnerung jener Gräuelscene, welche gänzlich aus seinem Gedächtnisse verlöscht schien, plötzlich wieder erweckte. Er hielt Sie für seinen Louis. Es war das letzte Ausflammen seines vor Zeiten so lebendigen Geistes.“

Meine Neugier wurde durch diese Aeußerung des Arztes aufs Höchste gespannt, und ich bat sehr, mir den Lebenslauf des Verstorbenen mitzutheilen.

„In dieser Stunde nicht, mein Freund“, entgegnete er; „wir Beide sind noch zu aufgeregt, um Dinge, die das kälteste Blut erhitzen, jetzt zu berühren. Besser, Sie kleiden sich an und machen einen kleinen Spaziergang, der Ihnen zuträglich sein und Sie zerstreuen wird. Heut' Nachmittag sollen Sie jedoch wissen, wer mein unglücklicher Freund war und was er litt.“

Raum konnte ich die bestimmte Zeit erwarten. Eine ganz eigene Spannung, und dabei ein wehmüthig-ernstes Gefühl, als sei mir ein lieber Freund geschieden, ließ mich selbst auf dem besuchtesten Kaffeehause die gewünschte Zerstreuung nicht finden. Lebendig stand des armen Greises Bild vor meiner Seele. Ach, bald sollte ich erfahren, wie nahe er mir verwandt war! —

„Ich kam“, begann der Doctor seine Erzählung, „im Jahre 1780 von Montpellier als practicirender Arzt hierher nach Avignon und ward eines Tages zu einem Capitain gerufen, dessen Gemahlin an der Verzehrung hart darnieder lag. Leider war die schöne Frau nicht mehr zu retten. Trostlos kniete der gebeugte Gatte mit seinen drei Söhnen an ihrem Sterbelager. Vom Schmerz fast vernichtet, begleitete er ihre Leiche zum Grabe. Auch er bedurfte schneller Hilfe, um nicht seinem unermesslichen Jammer zu erliegen. Ich bot meine ganze Kunst auf, den hoffnungsvollen Söhnen die theure Vaterleben zu erhalten, hatte aber dazu erst dann Hoffnung, als Thränen und laute Klagen der gepreßten Brust Luft machten. Da löste sich endlich die Eistrinde von dem erstarrten Herzen und ich erfuhr, welche Opfer der edle Mann der heiligsten Liebe gebracht hatte. — Bruder und Vaterland gab er für die angebetete Gattin hin, die leider in ihren besten Jahren schon des Todes Beute werden sollte! — Der Capitain, ein geborener Deutscher, ward als junger preussischer Lieutenant in der Schlacht bei Erstürmung einer französischen Batterie von unsern Grenadiereu gefangen. Man brachte dem schwer Ver-

wundeten ins Hauptquartier und behandelte ihn mit der Achtung, die seine bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit verdiente. Hier lernte er die Tochter eines französischen Generals kennen, welche aus kindlicher Liebe ihren alten Vater auf diesem Feldzuge nach Deutschland begleitete. Der feurige Deutsche empfand gar bald die zärtlichste Neigung für die liebenswürdige Französin. Auch sie liebte den jungen schönen Mann und gestand erröthend ihrem Vater, daß eine Verbindung mit ihm das höchste Glück ihres Lebens begründen könne. Ich gebe hierzu nur dann meine Einwilligung, wenn Dein Geliebter Dienste bei meinem Regimente nehmen, seinen deutschen Namen ablegen und den Deinen künftig führen will, was des Generals Antwort. — Der innere Kampf, den der sein Vaterland mit Enthusiasmus liebende Preuße zu bestehen hat, ist heftig — jedoch die allgewaltige Liebe siegt! — Es schwört zu Frankreichs Fahne und erhält dafür die Hand der edelsten, schönsten französischen Jungfrau. Sein Regiment bekommt kurz darauf Ordre, nach Avignon zurückzukehren, und er ist nun mit einem Male der Pflicht entbunden, gegen sein eignes, theures Vaterland zu kämpfen. Gleichwohl sah er es nie wieder. Hohes Ehrgefühl erlaubte ihm nicht, seinem geliebten Bruder, seinen nahen Verwandten je einige Nachricht von einem Schritt zu geben, der das Glück seines Lebens machte, den er aber nach strengen Grundsätzen nie zu entschuldigen wagte.“

„Um Gotteswillen!“ fuhr ich erschrocken auf, „nennen Sie mir sogleich den deutschen Namen dieses Mannes.“

„Ich weiß ihn nicht, mein Freund“, sagte der Arzt, „auch hat ihn kein Mensch in Avignon je erfahren. Aber, was ist Ihnen? Sie sind ja mit einem Male so außer sich?“

„Ich habe einen nahen Verwandten zu betrauern!“ rief ich schmerzlich aus; „der Verstorbene war meines Vaters Bruder!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

Börse in Leipzig,
am 5. März 1838.

C o u r s e			in Conv. 20 Fl. Fuss.		
	B.	G.		B.	G.
Amsterdam in Ct. k. S.	—	140½	Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	—	96½
do. 2 Mt.	—	139½			
Augsburg in Ct. k. S.	—	100½	Act. d. W. B. in Fl. ...	—	1450
do. 2 Mt.	—	—	K. k. öst. Met. à 50	—	107½
Berlin in Ct. k. S.	—	102½	do. do. à 40	—	102
do. 2 Mt.	—	—	do. do. à 30	—	81½
Bremen in Ld'or k. S.	—	110½	K. preuss. St. Sch.	—	102½
do. 2 Mt.	—	110½	Sch. in Pr. Cour. ...	—	—
Breslau in Ct. k. S.	—	102½	Königl. Sächs.	—	—
do. 2 Mt.	—	103	Steuer-Cred. Cass. Sch.	—	—
Frkf. a. M. in WG. k. S.	—	100½	à 3% } grosse ..	—	102½
do. 2 Mt.	—	—	à 3% } kleine ..	—	102½
Hamburg in Bo. k. S.	149	—	do. Comm.-Cred. C. Sch.	—	—
do. 2 Mt.	148½	—	à 2% von 500, 100 und	—	—
London p. L. St. 2 Mt.	6. 18½	—	50 Thlr.	—	—
do. 3 Mt.	6. 18½	—	à 3% v. 1000 Thlr.	—	—
Paris pr. 300 Fr. k. S.	—	79½	do. Landrentenbriefe	—	—
do. 2 Mt.	—	79½	à 3% pCt. } grosse ..	—	102½
do. 3 Mt.	—	78½	à 3% pCt. } kleine ..	—	103
Wien in C. 20 Kr. k. S.	101½	—	Königl. Preuss.	—	—
do. 2 Mt.	—	—	Steuer-Cred. Cass. Sch.	—	—
do. 3 Mt.	100½	—	à 3% v. 1000 u. 500 Thlr.	—	98
Louis'd'or à 5 Thlr.	—	110½	v. 200 u. 100 Thlr.	—	—
Holl. Duc. à 2½ Thlr.	—	14	do. Comm.-Cred. C. Sch.	—	—
Kaiserl. do. do.	—	14	à 2% La. Aa. v. 1000 Thlr.	—	—
Bresl. do. à 65½ As do.	—	13½	à 3% La. B. D. v. 500 und	—	—
Passir do. à 65 As do.	—	12½	50 Thlr.	—	—
Species	—	1½	Leipz. St. Anl. v. 1830	—	—
Conv. 10 u. 20 Kr.	—	1½	à 3 pCt. } grosse ..	—	102½
Preuss. Courant	—	102½	à 3 pCt. } kleine ..	—	102½
Gold p. Mark fein köln.	—	—			
Silber pr. do.	—	—			

Witterungs-Beobachtungen
vom 25. Februar bis 5. März 1838.

(Thermometer frei im Schatten.)

Febr.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm.		Wind.	Witterung.
		Pariser	Z. Lin.	nach R.			
25.	Morgens 8	27	2,4	+ 2,3	SO.	trübe.	
	Nachmittags 2	—	2,6	+ 5—	SO.	bewölkt.	
	Abends 10	—	2,6	+ 2,5	SW.	trübe feucht.	
26.	Morgens 8	—	2,6	+ 1,5	O.	Nebel.	
	Nachmittags 2	—	2,2	+ 2,5	O.	trübe.	
	Abends 10	—	2,1	+ 1,4	O.	trübe.	
27.	Morgens 8	—	2,4	+ 1—	O.	Nebel.	
	Nachmittags 2	—	3,6	+ 2—	W.	neblich.	
	Abends 10	—	4,2	+ 2—	SW.	trübe feucht.	
28.	Morgens 8	—	5,9	+ 4,6	SSW.	Sonnenschein	
	Nachmittags 2	—	6—	+ 7,3	S.	bewölkt.	
	Abends 10	—	6,8	+ 3,4	S.	trübe.	
März 1.	Morgens 8	—	7—	+ 2—	S.	Sonnenschein.	
	Nachmittags 2	—	6,2	+ 10—	SO.	heiter.	
	Abends 10	—	5,3	+ 4,5	SO.	gestirnt.	
2.	Morgens 8	—	4,1	+ 1,7	SO.	leicht bewölkt.	
	Nachmittags 2	—	4,3	+ 6,7	SO.	Sonnenblicke.	
	Abends 10	—	4,7	+ 3,1	SO.	trübe.	
3.	Morgens 8	—	5—	+ 2,6	SW.	trübe feucht.	
	Nachmittags 2	—	5,6	+ 7,4	SW.	Sonnenblicke.	
	Abends 10	—	6—	+ 1,2	SW.	gestirnt.	

Edictalladung. Nachdem von den Nachlässen
1) des am 28. August 1836 verstorbenen Privatgelehrten,
Herrn Carl Gotthold Merbeth, alhier,
2) des am 14. Januar 1837 verstorbenen Schenk- und
Speisewirths, Friedrich August Weicher, alhier, so wie

3) des in der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1837 mit Tode abgegangenen Herrn Carl August Ferdinands von Ampach, Ober-Lieutenant im zweiten Schützenbataillon, die betreffenden nächsten Intestatenden, was den Werbeth'schen Nachlass betrifft, so weit dieselben auszumitteln gewiesen, sich losgesagt haben und wegen Unzureichtheit der Massen zu Deckung der darauf haftenden Passiven der Concurs zu den vorerwähnten Nachlässen eröffnet worden ist, so werden alle Gläubiger der ernannten Herrn Werbeth, Weicher und von Ampach, resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, geladen, daß sie

den 28. Mai 1838

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen sein müssen, erscheinen, mit den betreffenden Curatoribus Litis die Güte pflegen und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung binnen 6 Tagen, vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf Bezug habenden Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren, mit den Curatoribus Litis, welche binnen anderweiten 6 Tagen auf ihr Vorbringen sub poena confessi & convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen haben, so wie der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 23. Juli 1838

der Introtulation der Acten, so wie

den 6. August 1838

der Publication eines Präclusivbescheides gewärtig sein sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen, oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praecclusis, diejenigen aber, so zwar erscheinen, jedoch, ob sie den vorsehenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, sich deutlich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheides in dem betreffenden Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Richterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zum Behuf der Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Thlr. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 27. December 1837.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter, R. d. K. S. C. B. D.
Metske, G. Schrbr.

Edictalladung. In dem zu dem Vermögen Karl Gottfried Tenners, hiesigen Kaufmanns und ehemaligen Kramersmeisters, auch Bevollmächtigten der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, entstandenen Credit-Wesen, werden alle bekannte und unbekannt Gläubiger Tenners, rücksichtlich bei Verlust des beneficij restitutionis in integrum, geladen, daß sie

den 1. Juni 1838

Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch legitimierte Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen sein müssen, erscheinen, mit dem Curatore litis die Güte pflegen und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung binnen 6 Tagen vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf bezüglichen Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren, mit dem Curatore litis, welcher binnen anderweiten 6 Tagen auf ihr Vorbringen bei Strafe des Eingeständnisses und der Uebertretung sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden bei Strafe des Auerkenntnisses zu recognosciren hat, nicht minder der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen und

den 27. Juli 1838

der Introtulation der Acten, so wie

den 10. August 1838

der Publication eines Präclusivbescheides gewärtig sein sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praecclusis, diejenigen aber, welche zwar erscheinen, jedoch über die Annahme des vorsehenden Vergleichs sich deutlich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheides in dem betreffenden Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Richterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zu Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Thlr. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 28. December 1837.

Das Stadtgericht zu Leipzig.
Winter, Stadtrichter, R. d. K. S. C. B. D.
Metske, G. Schrbr.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 6. März, zum ersten Male: Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

* Der Kunst- und Gewerbeverein hält Dienstag, den 6. März, eine allgemeine Versammlung, wobei ein Gast mehrerer seiner Künste zu produciren verheissen hat. Die Mitglieder und Freunde der Gewerbe und Künste werden dazu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Kunst- und Gewerbevereins.

Die 14te Compagnie

hält ihr 8tes und letztes Kränzchen Mittwoch, den 14. März, im Locale des Peterschießgrabens. Billets für resp. Gäste werden bis zum 12. d. M. bei dem Zugführer Schulz, Petersstraße, im großen Meier 4te Etage, und bei dem Feldwebel Meerboth, Barfußhäuschen Nr. 180, ausgegeben. Der Comité.

AUCTION. Ich erbitte mir die Verzeichnisse für die bevorstehende Gewandhausauktion.
Ferdinand Förster.

WEIN-AUCTION.

8 Eimer feiner Würzburger,
8 = = Deidesheimer,
8 = = Forster,
5 = = Medoc

sollen in ganzen und halben Eimern Donnerstags, den 8. März, früh von 9 Uhr an in dem Gewölbe unter Nr. 426 und 27, Reichsstraße (Tannenhirsch), versteigert werden, und sind vom Fasse genommene Proben bei mir zu bekommen.
Ferdinand Förster.

Anzeige für Handlungslehrlinge.

In Commission des literarischen Museums (Petersstraße Nr. 75), so wie durch alle hiesige Buchhandlungen ist zu haben: **Die Handelsschule.** Ein Wochenblatt, zunächst für Handlungslehrlinge, so wie für die Herren Principale und Commis als Leitfaden bei Unterweisung ihrer Pflégbefohlenen.

Die Tendenz dieses Blattes ist, den jungen Mann, der sich dem Handel gewidmet hat, zu lehren, was er alles wissen muß, um seinem Berufe Ehre zu machen, wie er es anzufangen habe, sich dasselbe anzueignen, ihm in zweckmäßiger Stufenfolge die Grundzüge der gesammten Handelswissenschaft, mit allen ihren Hilfsfächern, Chemie, Technologie, Handelsgeographie, Handelsgeschichte u. vorzuführen, so dem Unbemittelten die Anschaffung theurerer Werke entbehrlich zu machen, den Bemittelten dagegen, der sie besitzt, als Leitfaden, als Repetitionsmittel und durch so Manches, was er in keinem andern Werke finden dürfte, als Ergänzungsmittel seines Wissens zu dienen. Aeltern, Principale und Commis endlich erhalten darin ein Mittel, ihre Söhne und Pflégbefohlenen zweckmäßig zu beschäftigen, da jedes Blatt gleichsam ein wöchentliches Pensum bildet, durch dessen

gründliches Erlernen der junge Mann in seinem Berufe stets einen wohlgemessenen Schritt vorwärts kommen muß, wenn guter Wille und Nachhilfe seiner Vorgesetzten ihn dabei unterstützen, Das Ganze aber ist ein unschätzbare Begleiter durch die Lehrjahre und behält auch nach seiner Vollendung noch den vollen Werth, denn das jedem Jahrgange beigegebene Register verleiht ihm alle Vorzüge einer Encyclopädie und macht es zum bequemen Rathgeber für alle im späteren praktischen Wirken vorkommende Fälle.

Die bis jetzt erschienenen Nummern enthalten, neben den Anmerkungen über das, was dem Kaufmann zu wissen nöthig und wie er es zu erlernen habe, eine Biographie von Gottlob Nathusius, mit eingeflochtenen praktischen Bemerkungen — die Lehre von den Decimalbrüchen — Belehrungen aus dem Gebiete der Naturkunde und Chemie, besonders über die Aufbewahrung aller Körper. — Terminologie des Handels. In der nächsten Folge biete ich — das System des Handels — Münz-, Maß- und Gewichtskunde, mit Rechnungsaufgaben zur Uebung verbunden. — Daneben werden Terminologie, Chemie, Technologie, Waarenkunde u., als Würze des ernstlichen Studiums gleichsam, fortgeführt und so allmählich der Uebergang zu späteren praktischen Uebungen in Correspondenz, Buchhalten u. vorbereitet.

Das Unternehmen selbst hat nah und fern eine unerwartet günstige Aufnahme gefunden, so daß die ersten Nummern bereits neu aufgelegt werden müssen, und wird sich, bei dem ungemein billigen Preise von

sechs Groschen vierteljährig, auch hier so manchen Theilnehmer gewinnen.

Wer sich direct bei mir abonniert, erhält das Blatt jeden Sonnabend frei zugesandt. E. F. W. Lorenz, Herausgeber, Fleischergasse Nr. 246.

Anzeige. Im Begriff eine Reise anzutreten, von welcher ich erst gegen Ende des Monats April zurückkommen werde, mache ich hierdurch bekannt, daß meine Expedition für alle laufenden Geschäfte vollständig instruiert ist und Herr Adv. Reddelien (Fleischergasse Nr. 245) die Güte gehabt hat, meine Generalsubstitution zu übernehmen.

Leipzig, den 4. März 1838.

Dr. Schellwig.

Empfehlung!

Blumenkränze, Gevatterkörbchen, Guirlanden und Ballsträußchen, von den schönsten Blumen, werden arrangirt und gefestigt, wie auch Blumenstöcke und Palmenzweige (*ciccas revoluta*) sind jederzeit billig und schön zu haben bei dem Gärtner Zapf, Nr. 1218, Hintergasse.

Empfehlung. Umschlagetücher empfehlen in großer Auswahl Franke & Hasler.

Anzeige. In $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ großen Thibet- und Mouffeline de laine Tüchern erhielten wir wieder ganz neue, sehr schöne Dessins.

Franke & Hasler, Reichsstraße.

Messinaer Apfelsinen

empfehlen

E. W. Müller, Petersstraße Nr. 74.

Trockene Herrnhuter u. schwarze amerik. Seife ist wieder angekommen.

F. W. Schulze, 3 Rosen.

Verkauf. Eine Pug- und Modewaarenhandlung in Magdeburg, verbunden mit einer bedeutenden Blumen- und Federfabrik, ist wegen Aufgabe des Geschäfts mit Ueberweisung einer in- und außerhalb wohnenden nicht unbedeutenden Kundenschaft, allensfalls auch mit den geübten Arbeiterinnen, unter annehmblichen Bedingungen abzulassen. Das Nähere im Dresdenscher Nachweisungs-Bureau daselbst.

Anzeige. In der Mühle zu Lindenu kostet:
die Meße Roggenmehl 4 Gr. 3 Pf.
die Meße Weizenmehl 6 Gr.

Billiger Verkauf. Ein Jagdwagen, vom Stellmacher und Schmidt fertig, ein Droschken- und Chaisenkasten mit Rädern und Gestellen, ein ganz starker 7 Ellen langer Kollwagen nebst mehren zum Wagenbau erforderlichen Gegenständen sind billig zu verkaufen in der Stellmacherwerkstatt von R. Albrecht, am Waageplatz Nr. 1103.

Verkauf. Von den beliebten Dresdener Eiergräupchen und Griesnudeln habe ich wieder frische Zufuhr erhalten.

F. W. Schulze, 3 Rosen.

Verkauf. Von ganz ausgetrockneter Herrnhuter Seife besitz ich stets großes Lager zu den billigsten Preisen

Fr. Schwennicke, Salzgräben.

Verkauf außrangirter Auschnittwaaren.

Um mit folgenden Artikeln zu räumen verkaufe ich solche zu nachstehenden Preisen:

$\frac{1}{2}$ breite Gingham 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Gr. die Elle, $\frac{1}{2}$ breite glatte Köper 3 Gr., Kattune 2 Gr., $\frac{1}{2}$ breite Kattune 4 Gr., gedruckte und carrirte Merino's 2 $\frac{1}{2}$ à 3 Gr., $\frac{1}{2}$ breite carrirte Merino's 4 $\frac{1}{2}$ Gr., dunkle halbseidene Westenzeuge 3 Gr. die Elle, $\frac{1}{2}$ breite engl. Merino's 10 Gr., $\frac{1}{2}$ breite glatte und gedruckte Thibet's 5 $\frac{1}{2}$ Gr., Mouffeline de laine 6 Gr., $\frac{1}{2}$ breite sächs. Thibet's 15 Gr., Lüster 3 $\frac{1}{2}$ Gr., $\frac{1}{2}$ breite carrirte Köper 3 Gr., $\frac{1}{2}$ breite halbseidene Stoffe 2 Gr., $\frac{1}{2}$ breite dergleichen 5 und 8 Gr., verschiedene abgepaßte Roben in Kattun, Damassine u. 44 Gr. das Stück, gedruckte Mouffeline-Kleider 2 Thlr., Piquee-Untertröcke 24 Gr., carrirte Schweizer Batist-Kleider 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., hundert Duzend verschiedene Schürzen zu 4, 6 und 8 Gr. das Stück, eine große Anzahl Schärpen und Colliers, $\frac{1}{2}$ große schwere Foulard-Tücher 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., große franz. Umschlagetücher mit eingewirkten Borduren 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Strohtücher 10 Gr. das Stück, Kuttuntücher 3 bis 4 Gr., halbseidene damassirte Tücher in allen schönen Farben 10 Gr., eine große Menge Resten verschiedener Stoffe, $\frac{1}{2}$ breite weiße Schirting à 2 Gr. J. H. Meyer.

Verkauf. Auf dem Schimmelschen Gute vor dem Floßthore ist eine Partie gutes Mauerrohr zu verkaufen.

Verkauf. Eine Fleischwanne, passend zu einem Röhrtroge, und ein Braubottich (beides Meisterstücke), so wie auch ein halbrundes Wasserfaß sind billig zu verkaufen Hall. Pförtchen Nr. 333.

Holzverkauf. Da hiesiges Pfartholz ausgerodet wird, so liegen 70 Stück eichene Klötzer von 12 bis 36 Fuß Länge und von 1 bis 3 Fuß Stärke bei dem Förster Simrott in Löbnitz bei Delitzsch zu verkaufen.

Zu verkaufen steht billig ein $\frac{1}{2}$ hohes Spannpferd, Farbe Fuchs, in Nr. 117; auch sind daselbst mehre Fuder frischer Pferdebünger zu verkaufen.

Zu verkaufen stehen in der Petersstraße Nr. 75, hinten im Hofe, 2 Treppen, ein polirter Bücherschrank mit Glashüren und ein polirter Kleiderschrank.

Zu verkaufen sind wegen Mangel an Platz billig einige 20 Schock $\frac{1}{2}$ br. Zwillinge zu Wollfäden auf dem Brühl Nr. 511 bei J. H. Lorenz, L.-Mstr.

Zu verkaufen steht ein Pianoforte im Brühl Nr. 420, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist ein wenig getragener schwarzer Tuchrock mit seidnem Futter, für einen Confirmanden passend. Neuer Neumarkt Nr. 638b parterre zu erfragen.

Die Lotterie-Haupt-Collection

von

C. D. Löscher am Markte

empfehlte sich mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kaufloosen zur 4ten Classe 13r Landeslotterie, deren Ziehung am 19. März statt findet.

Zu verkaufen ist ein gutes tafelförmiges Fortepiano, vornstimmig: Stadtpfelfergäßchen Nr. 656e, 2 Treppen.

Billard-Tuche

$\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ breit, so wie $\frac{1}{4}$ br. Billardflanell empfiehlt die Tuchauschnitthandlung von
L. Nicolai, Grimm. Gasse Nr. 593, Hrn. Ploß's Haus.

Die Chocolaten-Fabrik

von

C. G. Gaudig

empfehlte ihre bekannten Cacao- und Chocolaten-Fabricate in bester Güte zu billigen Preisen. Verkaufslager im Gewölbe des Salzgaschens, dem Naschmarke gegenüber.

Das Polster-Neubles-Magazin

von Ed. Kolb, Markt, Königshaus, 1 Treppe, empfiehlt eine schöne Auswahl Divans, Ottomanen, Sopha's, Stühle und dergl. von ff. Mahagony, Birn- und Kirschbaum mit Haartuch-, Tuch-, Damast und anderen Ueberzügen.

Zu kaufen gesucht werden Weingefäße in 1 u. $\frac{1}{2}$ Eimergebunden vom Böttchmeister Adolph Haasenritter, Peterssteinweg Nr. 845.

Gesuch. Wer eine moderne, noch in gutem Zustande, gebrauchte vierfüßige Chaise mit Vorderverdeck zu verkaufen hat, beliebe es zu melden bis den 7. März Abends bei Herrn Gasthalter Theile im Rosenkranz, Nicolaistraße.

Auszuleihen sind zu Ostern d. J. 800 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit durch
Dr. Wendler jr., Reichstraße Nr. 395.

Auszuleihen. Ein Capital von 2800 Thln. gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen, so wie eine erste Hypothek von 800 Thln. zu cediren ist beauftragt
Adv. Hermsdorf.

Zu verleihen sind 400, so wie 1000—12000 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit durch
Bacc. von Mücke, Markt Nr. 337.

Gesucht werden 3000 Thlr. Conv.-Geld gegen erste Hypothek auf ein Mühlengrundstück durch
D. Otto Kormann, Burgstraße Nr. 90.

Gesuch. Ein Bursche von rechtlichen Aeltern, der Lust hat, die Gärtlerprofession zu erlernen, kann sein Unterkommen finden bei J. W. Köhler, Bronzearbeiter, Johannisgasse Nr. 1322.

Gesucht wird zu Ostern ein Bursche, welcher Lust hat, die Schuhmacherprofession zu erlernen. Näheres Brühl Nr. 320, rechts im Hofe 3 Treppen.

Gesucht wird sogleich oder zu Ostern ein Bursche, welcher Buchbinder werden will. F. Jäger, Petersstraße Nr. 28.

Gesucht wird ein ältliches Stubenmädchen, welches sogleich oder zum 1. April antreten kann. Das Nähere zu erfahren in Nr. 684, eins Treppe, von Nachmittag 3 Uhr an.

Gesucht wird zum 1. April ein gesundes reinliches Dienstmädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist. Zu erfragen bei Frau Hahn, blaue Mütze Nr. 1078.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher jetzt noch in einer Handlung dient, sucht zu Ostern eine Stelle als Markthelfer oder Laufbursche. Adressen hierauf reflectirender Herren erwartet er Nr. 287, im Hofe 2 Treppen.

Gesuch. Ein verheiratheter Gärtner sucht eine Anstellung. Das Nähere zu erfragen bei dem Gärtner in Nr. 1084.

Gesuch. Ein Bursche von 15 Jahren, 3 Stunden von Leipzig, von guter Erziehung und guter Bildung, wünscht eine Anstellung, die für ihn passend ist. Adressen unter M. übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein gebildetes Frauenzimmer von gesetzten Jahren sucht je eher je lieber einen Posten als Wirthschaftsmamsell in der Stadt oder auf dem Lande. Auch würde sie sich als Verkaufsmamsell eignen. Nähere Auskunft darüber in der Nicolaistraße Nr. 740, 3 Treppen vorn heraus.

Gesuch. Eine gesunde Amme sucht einen Dienst. Näheres in Nr. 615.

Logisgesuch. Ein einzelner Herr sucht zu Ostern zu beziehen ein schon meublirtes Logis, an der Promenade gelegen, im Place de repos, Reichels Garten oder deren Umgegend, aber vorn heraus. Adressen A. B. bezeichnet, übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Von einem Studirenden wird ein anständig meublirtes, jedoch meßfreies Zimmer nebst Alkoven oder Kammer, im Preise von 40—50 Thlr., von Ostern dieses Jahres an gesucht. Gefällige Offerten bittet man bei dem Lohnbedienten Braune, Nr. 332 Halle'sches Pförtchen, unter der Adresse A. A. abgeben zu lassen.

Vermiethungsanzeige.

In einem in der Nähe des äußern Grimm. Thores gelegenen neu erbauten Hause ist sofort die erste Etage für 130 Thlr., die zweite für 120 Thlr., bestehend aus ca. 4 Stuben, Küche, Keller, Holzraum etc. Auch kann etwas Gartenland dazu mit abgelassen werden. Das Nähere wird Herr Preismeister ertheilen.

Vermiethung. Im Hause am Markte Nr. 1. ist ein geräumiges Kellerlocal, zu einem italienischen Waarengeschäfte oder auch zu einer Speisewirtschaft sehr geeignet, nächste Ostern zu vermieten. Dieses Local hat 2 Eingänge, einen auf der Markseite und einen andern auf der Petersstraße. Zu erfragen in der 2. Etage des Vorderhauses.

Vermiethung. Eine Stube mit Neubles und Aussicht auf den Markt ist von jetzt oder Ostern an an einen Herrn von der Handlung oder einer Expedition zu vermieten. Näheres Königshaus, am Markte Nr. 2, 1 Treppe.

Vermiethung. Zu Ostern eine freundliche Stube und Kammer an solide Herren, in der Fleischergasse, im goldenen Herz, Nr. 288 eine Treppe vorn heraus bei J. G. Krusch.

Vermiethung. Eine Stube mit Stubenkammer und schöner freier Aussicht ist vom 1. April an an ledige Herren zu vermieten vor dem Thomaspfortchen in Lurgensteins Garten bei dem Tischlermeister Hoffmann.

Vermiethung. Auf der Hainstraße Nr. 354 ist zu Ostern eine freundliche Stube nebst Schlafbehältniß an Studirende zu vermieten und das Nähere daselbst 1 Treppe zu erfahren.

Zu vermieten ist von Ostern an ledige Herren eine Stube mit Neubles am neuen Neumarkte Nr. 11a, vorn heraus 3 Treppen links.

Zu vermieten ist ein freundliches gut meublirtes Zimmer nebst Alkoven zu nächste Ostern an einen soliden Herrn: Brühl Nr. 420, 3 Treppen.

Zu vermieten ist im Breiterischen Garten Nr. 1221 ein Familienlogis von mehren Stuben, Kammern, Küche, großem Boden u., 1 Treppe, und nächste Ostern zu beziehen. Das Nähere bei der Besitzerin daselbst.

Zu vermieten ist zu Ostern d. J. ein Stall zu 3 Pferden mit großer Wagenremise, Futtermagazin, und Kammer für den Kutscher. Zu erfragen Petersstraße Nr. 71, 1 Tr. vorn heraus.

Verpachtung. Die Nutzungen eines zu Connewitz gelegenen Gartens sollen sofort verpachtet werden durch
Dr. Friederici jun.

Concert-Anzeige.

Zu dem heutigen Concerte auf meinem Kaffeehause vom vereinigten Stadtmusikchore, welches sich durch die neuesten und beliebtesten Musikstücke auszeichnen wird, lade ich hiermit ergebenst ein und bitte um recht zahlreichen Besuch. Es wird an jedem Concerttage warm à la carte gespeist.

Anfang 7 Uhr. G. Klassig, Cafetier.

Lützschenaer Bierniederlage.

Einladung zu warmem Speckkuchen nebst einem Glase feinen Lützschenaer Lagerbier. J. G. Humpsh.

Einladung. Heute, den 6. März, ladet seine Freunde und Gönner zu Schweinsknochen mit Klößen und Truthahnbraten ergebenst ein Carl Spargen, Preußergäßchen.

Einladung. Morgen früh 4 Uhr ladet zu Speckkuchen höflichst ein R. Bachmann, Hainstraße Nr. 344.

Verloren wurde aus der Paulinerkirche in die Ritterstraße bis ins kleine Fürstencollegium eine Brille. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im kleinen Fürstencollegium bei Herrn Schlegel abzugeben.

Verloren wurde von der Barfußmühle in die Nicolaistraße eine getrennte schwarze Tuchweste, wo der eheliche Finder gebeten wird, dieselbe goldene Hand Nr. 748, im Hofe rechts eine Treppe, abzuliefern.

Aufforderung. Alle diejenigen Herren, welche von dem verstorbenen Geheimen Rathe Pölig Bücher erborgt haben,

werden hiermit ersucht, solche, gegen Quittung des Herrn Dr. Karl Theodor Wagner, welcher von mir hierzu autorisirt worden ist, bis zum 14. d. M. in der Wohnung des Verstorbenen gefälligst abliefern zu lassen.

Leipzig, den 4. März 1838.

Dr. Seeburg,
als Executor des Pölig'schen Testaments.

Wer's versteht, der hat die Gnade
Und stellt sich zur Chocolate
Mittwoch früh um zehn Uhr ein.
— n — e kann sich d'rauf verlassen,
Daß man mindestens zwei Tassen
Trinken muß bei ...

Dank, herzlichsten Dank allen den edlen Menschenfreunden, die mich (mit vier unergozenen Kindern) in der hilfsbedürftigen Lage, in die ich durch den unerwarteten Tod meines geliebten Mannes versetzt wurde, mit milden Gaben so vielfach unterstützten und besonders in der Zeit des strengen Winters mit ihrer liebevollen Hilfe erfreuten! Möge der Himmel die Bitte meines dankerfüllten Herzens erhören und Ihnen den Segen der edlen Menschenliebe in reichem Maße verleihen.

Stötteritz, den 5. März 1838.

Witwe Johanne Christiane Hildebrecht.

Am 4. März entschlief sanft und ruhig nach einem wöchentlichen Krankenlager mein Mann, Gottfried Hieronymus Kändler, Tischlermeister. Dieses zur Nachricht allen Freunden und Verwandten. Johanne Dorothea verw. Kändler.

In Bezug auf Obiges mache ich hiermit zugleich meinen verehrten Kunden bekannt, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes ungestört fortbetreiben werde und bitte, das ihm geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Heute Vormittag starb sanft und ruhig an Brustkrankheit unser einziger hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Carl Friedrich Hermann Schelter, 22 Jahre 3 Monate alt. Diese schmerzliche Nachricht widmen seinen und ihren Freunden und Verwandten die Hinterlassenen.

Leipzig, den 5. März 1838.

Thorzettel vom 5. März.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Auf der Dresdener Giltpost: Hr. Regoc. Roman, von Wesserting, im P. de Care, u. Hr. Oberförster v. Butginau, v. Wermisdorf, v. d. Die Dresdener Diligence.

Auf der Dresdener Nacht-Giltpost: Hr. Insp. Blochmann, v. Dresden, in St. Berlin, u. Hr. Oberamtm. Rabe, v. Pomm., pass. durch.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Hr. Rfm. Nohl, v. Kenney, im Hotel de Russie.

Hr. Rfm. Siebner, v. Gönner, unbestimmt.

Die Berliner ordin. Post, um 8 Uhr.

Auf der Magdeburger Giltpost, 4 Uhr: Hr. Rfm. Sobornheim, von Magdeburg, in St. Berlin, u. Hr. Rfm. Leppert, v. Hamburg, v. d.

R a n k ä d t e r T h o r.

Hr. Rfm. Köhlmann, v. Naumburg, im Kranich.

Hr. Hdlgscommis Meletta, v. Mainz, und Hr. Hdlgsreis. Fues, von Gladbach, in St. Hamburg.

Auf der Kassel'schen Post, um 8 Uhr: Hr. Def. Kurzlepp, v. Artern, in St. Berlin.

Der Frankfurter Padwagen, 46 Uhr.

H o s p i t a l t h o r.

Hr. Amtshauptm. v. Doppel, v. Borna, im deutschen Hause.

Hr. Eisenschneidermeister Göbe, v. Seithain, bei Barthel.

Hr. Pacc. Meyer, v. hier, v. Seithain zurück.

Die Nürnberger Diligence, um 6 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Die Eilenburger Diligence.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Mad. Luther, v. Bitterfeld, bei Knoche.

R a n k ä d t e r T h o r.

Hr. Partic. Werber, v. Frankfurt a. M., pass. durch.

P e t e r s t h o r.

Hr. Cand. Winkler, v. hier, v. Adorf zurück.

H o s p i t a l t h o r.

Auf der Nürnberger Giltpost, um 8 Uhr: Hr. Hdlgsreisender Bach, von Frankfurt a. M., im gr. Schilde.

Auf der Prager Giltpost, 49 Uhr: Hr. Fabr. Chevalier, v. hier, von Chemnitz zurück, Hr. Hdlgscommis Lederer, v. Zschkau, in Nr. 315,

u. Hr. Hdlsm. Fleißel, v. Bärzig, im Plauenischen Hofe.

Die Grimma'sche Post, 410 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Die Frankfurter Fahr. Post.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Berliner Giltpost, um 1 Uhr: Hr. Suprint. Contius, von Brezna, in Nr. 741, Hr. Rfm. Cohn, v. Dessau, im Blumenberge,

u. Frau. Meyer, nebst Schwester, v. Dessau, pass. durch.

R a n k ä d t e r T h o r.

Hr. Def. Hartmann, v. Merseburg, bei Durr.

P e t e r s t h o r.

Hr. Buchhdt. Fort, v. hier, v. Zeitz zurück.

H o s p i t a l t h o r.

Hr. Rittergutspächter Pösch, v. Döben, im gr. Baum.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Hr. Hdlgsdiener Reißig, v. hier, v. Dresden zurück.

Hr. Rfm. Rahmann, v. Erfurt, pass. durch.

R a n k ä d t e r T h o r.

Die Frankfurter Giltpost, 43 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz.